Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege:

Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 6 (1896)

Heft: 1

Artikel: Ein neues Heilverfahren (aus der Presse)

Autor: Hahn, B. von

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1038444

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

eine ähnliche odische Verbindung erzeugen fönnen.

Das ist genau dasselbe, wie es bei der Afustik stattfindet, wo die Tonwellen alle Körper bewegen, welche in Folge eines Stoßes ähnsliche Tonwellen produciren.

Die sympathischen Rervenganglien stufen sich ab wie bei den Thieren vom Insette bis zu den Sängethieren und es folgt hieraus, daß eine odische Berbindung, welche ein gewisses Organ bei einem gewissen Thiere afficirt, in gleicher Weise das gleiche Organ bei andern Thieren beeinflußen wird. Alcaloïde und Bege= tabilien im Allgemeinen liefern je verschieden= artige odische Verbindungen. Es folgert hieraus, daß neben der chemischen Wirfung, welche öfters giftig ist, jenen Körpern eine physikalische Wirfung auf die Thiere im Allgemeinen inne wohnt und welche sich besonders auf die Organe manifestirt, welche von benjenigen Nervengang= lien abhängig sind, die mit der odischen Bufammensetzung der Bflanze übereinstimmen.

Es ist diese physitalische Wirkung, welche die Homöopathen zu Nutzen ziehen — die chemische Wirkung ist ja durch die kleinen Dosen ausgeschlossen. Das ist unbestritten, denn es ist möglich homöopathische Präparate zu machen, welche kaum ein Atom eines Alcaloides enthalten, mit welchem sie bereitet sind und dennoch eine kräftige Wirkung zeigen. Diese Od-Wellen wirken dynamisch wie andere physikalische Agentien, und als solche können sie in stärkerer oder schwächerer Spannung existiren.

Nach einem allgemeinen Gesetze kann eine schwache Spannung niemals eine stärkere überwinden, während eine stärkere Spannung eine schwächere bezwingen und modificiren kann. Aus dem Gesagten geht zur Genüge hervor, daß um mittelst der Od-Wellen eine wirksame Aktion zu erzielen, man jene nothwendigerweise in eine gewisse Spannung versetzen muß, d. h. in eine stärkere Spannung als jene, unter welcher sich das zu behandelnde Organ befindet. Bis jetzt war nach Hahnemann das einzig bekannte Mittel um zu diesem Zwecke zu geslangen, die Od-Quellen in größere Verdünsnung zu bringen. (Schluß folgt.)

Ein neues Beilverfahren.

(Mus der Preffe.)

Die Zeitschrift "Für die fleine Welt" von Willy Doenges in Leipzig, bringt in der Novembernummer folgenden Artikel:

Ich möchte beute die Leser Dieser Zeitschrift auf ein Beilverfahren aufmerkjam machen, das ich seit Jahren ausschließlich bei Krantheitsfällen in meiner Familie benutse, und welches mich bisher noch niemals im Stich ließ. Der Erfinder desselben, ein Genfer Apothefer namens Sauter, hat es Eleftro-Hombopathie genannt, weil es seine Grundgesetze ber Hahnemann'schen Hombopathie entlehnt, nämlich die Anerkennung des Aehnlichkeitsgesetzes, der Lehre von der specifischen Wirkung der Arzneien, sowie der homöopathischen Gabenlehre b. h. der verfeinerten Arzneidosen, sich aber von ihr durch den Lehrsatz: "Symptomengruppen (und jede Erfrankung besteht aus einer Gruppe von Symptomen) fonnen nur dadurch geheilt werben, wenn man fie mit Medifamentengruppen befämpft" und durch die Bereitung ihrer Arznei= mittel unterscheidet. Während nämlich in der Hombopathie die Kraftentwickelung eines Beilmittels durch seine fortgesetzte Berteilung in ein indifferentes Behitel (Weingeist oder Milchgucker) stattfindet, geschieht dies bei den eleftrohomöopathischen Medifamenten durch den natürlichen Prozeß der Gährung, wodurch eine

ähnliche Kraftentwickelung hervorgerufen wird, wie beispielsweise durch die Gährung beim Brod, beim Bier usw.

Raum nicht näher mit den Grundgesetzen der Klektro-Homöopathie befassen, und rate daher jedem, welcher dieses wahrhaft zweckmäßige Heilversahren in seiner Familie oder an sich selbst in Krankheitskällen probieren will, sich von dem "Elektro-homöopathischen Institute" in Genf, Schweiz, eines der Werke, welche in das Studium der Elektro-Homöopathie einssühren, kommen zu lassen. Bei Kinderkranksheiten kommt hauptsächlich das von J. P. Moser verfaßte Werkchen: Unsere Kinderkranksheiten und ihre elektro-homöopathische Beshandlung in Frage, welches 2 Mt. kostet.

Wer ein aussührliches Buch, in welchem auch die Krankheiten der Erwachsenen abgehandelt sind, besitzen will, der wähle das Werk J. G. de Bonqueval's: Die Elektrohombopathische Heilmethode, welches soeben in dritter Auflage erschienen ist und brosch. 5 Mk., geb. 7 Mk. kostet.

Ein ausgezeichneter Führer durch die elektroshomöopathische Behandlung ist das Manuas der Elektroshomöopathie, Preis geb. 2 Mk. Ueber die Entwickelung und Vervollkommsnung des neuen Heilverfahrens berichten die Annalen der Elektroshomöopathie, welche pro Jahr 1 Mk. kosten und ebenfalls vom Elektroshomöopathischen Institute in Genf bestellt werden.

In diesen Annalen sind diesenigen Apotheken in Deutschland und dem Ausland bezeichnet, welche Niederlage der ächten Sternmittel (Sauter'schen) führen, ebenso sindet man dort auch Abressen zahlreicher Aerzte in allen Städten, welche nach elektroshomöopathischer Heilmethode behandeln, und an welche man sich in komplizierteren und schnell verlaufenden

Fällen wenden wolle, da man ja oft ärztliche Hilfe nicht entbehren kann.

Frau B. von Sahn.

Aus der Paracelfia.

Bou Dr. Imfeld.

Chronischer Magenkatarrh und hochgradige Magenneurasthenie ober nervose Dyspepsie.

Herr Claude Jaboulin aus Tournus in Frankreich hat über 8 Jahre lang an fo hochgradiger Magenschwäche gelitten, daß er nur flüssige Nahrung, und auch diese nicht immer, bei sich behalten konnte; jede feste Nahrung, auch die allerleichteste, wurde ein paar Stunden nach deren Aufnahme unter heftigen Schmerzen erbrochen. Um 7. August fam Berr Jaboulin nach Genf und ließ fich zum Zwecke einer elektrohombopathischen Rur in die Paracelsia aufnehmen. Während feiner Sjährigen Rrantheit hatte er sich selbstverständlich immerfort ärzt= lich behandeln laffen, aber ftets ohne Erfolg; feine Krankheit verschlimmerte sich im Gegen= theile immer mehr; einige Monate vor seiner Ankunft in Genf hatte es Patient auch fogar mit den elektro-homöopathischen Mitteln versucht, welche ihm allerdings Linderung verschafften, aber dennoch feine Wendung der Krankheit zur Beilung hervorzubringen vermochten. Un bem Tage, an welchem ich Herrn Jaboulin in Behandlung nahm, wog er 46 Kilo 750 Gramm, war sehr abgemagert und von schmutzig erd= fahler Gesichtsfarbe. Der erste Unblick bes Kranken erweckte sofort in mir die Befürchtung, er muffe an Magenfrebs leiden; die genaue Untersuchung des Leibes ergab aber die Abwesenheit irgend welcher Geschwulft; ber Leib war vollkommen eingesunken und fühlte sich ganz teigig an, war aber nirgends schmerzhaft